

## **Innsbruck, „wo bleibb da hummoooa“?**

Die 35. Wochenendgespräche, organisiert von Gisela Holzner, waren dem hintergründigen Humor, dem guten Witz, der feinen Ironie und der beißenden Satire gewidmet.

Bei der 35. Auflage der wohlbekannteren Tiroler Literaturveranstaltung trafen sich in Innsbruck vom 10.–13. Mai Autoren und Autorinnen für Lesungen, befruchtende Gespräche und regen Ideenaustausch. Mit Humor, Witz, Ironie und Satire beschäftigten sich heuer Bodo Hell, Renate Aichinger, Steven Bloom, Katharina Riese, Markus Koschuh, Dominika Meindl, Götz Bury, Kurt Lanthaler, Sabine Kuchler, Tilman Rammstedt, Lisa Spalt, Peter Stephan Jungk und Ginka Steinwachs.

Passend zur obigen Frage nach dem Verbleib des Humors, wie sie schon einst Ernst Jandl in einem seiner immer noch aktuellen Gedichte aufwarf, ging es bei dem ersten Gespräch der Wochenendgespräche 2012 um die facettenreichen Ausprägungen des Witzes. Bodo Hell, der Moderator der Gespräche, eröffnete die Konversation mit einer literarischen Kaskade, die bereits deutlich machte, dass schon allein durch die Zerteilung eines Wortes komische Effekte erzielt werden können. Der vielseitige Autor leitete die Diskussion locker und souverän mit scharfsinnigen, komischen Überleitungen und schaffte es mit seinen Fragen, Anekdoten sowie Anstößen, dieses riesige Thema in einem besonderen literarischen Licht darzustellen.

Ein Vertreter einer speziellen Art des Witzes, des jüdischen, ist der aus New York stammende Steven Bloom. Während des Gesprächs stellte er heraus, dass man, um eine Kultur zu begreifen, den landesüblichen Humor verstehen müsse. Seine Anekdoten bzw. Witze aus dem jüdischen Leben sind heiter und heikel zugleich. Bloom selbst betonte, dass für ihn Lachen und Weinen nah beieinander liegen. Diese Überlegung teilte Renate Aichinger, für die Komödie und Tragödie miteinander verbunden sind, was auch bei einer ihrer literarischen Figuren deutlich werde: Hans Wurst, einem Clown, der unter Demenz leidet. Die Situation bekomme eine gewisse Tragik, wenn über den Narren gelacht werde. Katharina Riese hob wiederum später in der Diskussion hervor, dass erst zwei Menschen zusammen einen guten Witz ergeben. Moderator Hell fügte hinzu, dass durch den Witz eine Alternative angeboten werde, worauf Lisa Spalt einwarf, die Pointe sei das Instrument, mit dem der Witz gemacht werde.

Am späteren Freitag Nachmittag drehten sich die vielseitigen Gespräche um die beißende Satire. Der in Innsbruck lebende politische Satiriker Markus Koschuh berichtete über sein aktuelles Kabarettprogramm „Agrargemein“ und dessen Hintergründe sowie Absichten. Weiters gab er zu, dass das Wortspiel schon das Seine sei. Nach seiner Überzeugung braucht Satire etwas Spitzes und Scharfes. Die Mischung zwischen Unterhaltung und Empörung mache eine gute Satire aus. Dominika Meindl konnte dem nur zustimmen. Sie selbst sammle Skurrilitäten des Alltags und verarbeite sie literarisch. Für Meindl sollte die politische Satire auf der Seite der Schwächeren stehen. Des Weiteren verbinde sie sehr viel Lust mit ihrer Arbeit. Für die extravagantere Ginka Steinwachs hat eben das Sprechen auch sehr viel mit Lust zu tun, wie in ihren mit Satire versetzten Leseprüfungen deutlich wird.

Mit der feinen Ironie beschäftigten sich die Autoren und Autorinnen am Samstag Vormittag. Bodo Hell zeigte, nach einer erneuten literarischen Kaskade, auf, dass Ironie nicht immer sofort erkennbar ist. Für Sabine Kückler ist das Tolle an Ironie, etwas von großem Gefühl ausdrücken zu dürfen und es dann sofort wieder wegzunehmen. Ironie sei jedoch auch mit Vorsicht zu genießen, wie Tilman Rammstedt in die Diskussion einwarf, denn nichts sei nerviger als eine dauernde Ironie. Manchmal brauche man jedoch das Ironische, um das Eigentliche sagen zu können. Für ihn persönlich sei es berührender, auf diesem Weg das Eigentliche sichtbar zu machen, als es einfach so zu sagen.

Auch Kurt Lanthaler spielt der Ironie eine wichtige Funktion zu, sie sei für ihn etwas, was man sich nur aus einer sicheren Position heraus leisten könne, da stärker der Empfänger bestimme als der Sender. Katharina Riese fügte hinzu, Ironie arbeite stets mit der Kraft des Gegners. Man rette sich des Weiteren auch in sie, die Ironie sei eine Nicht-Festlegung, dadurch werde man schwer fassbar, so Tilman Rammstedt.

Humor als schließlich letztes Thema der Autoren-Gespräche am Samstag Nachmittag belebte die Konversation noch einmal von Neuem. Während sich Ginka Steinwachs ihre „Manschetten des Stils“ anlegte, probierte sie, den Anwesenden zu verdeutlichen, dass es für sie darum geht, das Spielerische am Humor zu zeigen. Lisa Spalt versuchte hingegen in einer Arbeit, die sie vorstellte, Grimms Märchen anders zu lesen. Das humoristische Element findet sich hier unter anderem durch das Einbauen von Techniken und Wortmaterial aus der Werbung wieder, durch die stichelnd alte Konventionen aufgebrochen werden. Peter Jungk stellte sich abschließend in diesem Gespräch noch die Frage, wie es sein könne, dass er sogar die allerschönsten Witze vergesse. Er habe deswegen auch eine unglaubliche Bewunderung für große Witze-Erzähler. Mit Steven Bloom konnten die Besucher einen solchen Meister kennenlernen.

Die anregenden Gespräche zum diesjährigen Thema der Wochenendgespräche wurden begleitet von abendlichen Lesungen mit den verschiedenen Autoren, die Gabriele Wild und Birgit Holzner moderierten. Götz Burys Kochshow mit dem Titel „Das Land, wo Magermilch und falscher Honig fließen“ bildete ein Highlight der Literaturveranstaltung. Ein literarisches Brot aus Sägemehl, Wasser, Mehl und Robert Musils ballaststoffreichem „Mann ohne Eigenschaften“ präsentierte er in seiner konsumkritischen Show.

Während der 35. Innsbrucker Wochenendgesprächen wurde lebhaft und vielfältig über die unterschiedlichen Arten von Humor diskutiert. Auch mit einem Generationenwechsel war die Literaturveranstaltung heuer verbunden, da ab dem nächsten Jahr Gabriele Wild und Birgit Holzner die Organisation übernehmen werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich die zwei Damen bei ihrer Arbeit nicht folgende Frage stellen müssen: „wo bleibb da hummoooa“?

Claudia Wisiol

*Claudia Wisiol studiert in Innsbruck Lehramt für Deutsch und Geschichte.*